



## Das kulturelle Zentrum Córdoba und seine arabischen Denker (9.-12. Jhdt.) Avicenna, Averroes und Maimonides

Während der Westen ab dem 6. Jahrhundert in kaum für möglich gehaltener Kulturlosigkeit versank, Bibliotheken verrotteten, das Lesen und Schreiben verlernt wurde (noch Karl d. Gr. konnte kaum selber schreiben) und das griechisch-römische Erbe in Vergessenheit geriet, wohingegen christliche Bischöfe nur die eigenen „Kirchenväter“ lasen, war der Funke des Denkens auf die Araber übersprungen. Die „Söhne der arabischen Wüste“ waren kulturell wenig entwickelt, und auch Mohammed, der nach islamischer Überlieferung das heilige Buch, den Koran schuf, war ebenso wenig ein Philosoph oder Theologe wie seine vier „rechtgeleiteten“ Nachfolger (Kalifen). Sie waren aber lernfähig und nahmen bei ihren Eroberungen stets das geistige Erbe der eroberten Völker mit auf. Sie brachten den „Islam“, den „rechten Glauben“, aber verstanden es zugleich, geistiges und praktisches Wissen sich anzueignen und anzuwenden. Indische Wissenschaft (Zahlen, Astronomie) und griechische Philosophie (Aristoteles) verbanden sich zusammen mit einer bemerkenswerten medizinisch-praktischen Kunstfertigkeit zu einem kulturellen Schmelztiegel, der nun seinerseits eine einzigartige Blüte der arabischen Kultur in Persien, Syrien, Afrika und Spanien hervor brachte. So wurden die reichen Früchte der hellenistischen Zeit bewahrt und weiter entwickelt. Besonders al-Andalus wurde neben Byzanz zur Brücke der Antike in das abendländische Mittelalter. Besonders die **Aristoteles-Rezeption** veränderte das Abendland, in pro u. contra.

Das 6. Jahrhundert hatte in Persien eine Art Renaissance der altpersischen Kultur und die Rezeption der griechischen Philosophie und Naturwissenschaft gebracht. ... So fanden die Araber, die 641 Persien erobert hatten, neben der persischen Literatur auch die griechische Wissenschaft vor. Sie verhielten sich zunächst lernend und übersetzten, was vorhanden war. Der Kalif Al-Mamun von Bagdad (813-833), ließ systematisch durch syrische Übersetzer die griechische, syrische und persische Literatur übertragen. Dadurch wurden die Werke der griechischen Ärzte Hippokrates und Galen den Arabern zugänglich, und es begann die Entwicklung der arabischen Medizin und Wissenschaft. Seit der Mitte des 10. Jahrhunderts besaß man den vollständigen Aristoteles auf arabisch. Man kannte also nicht nur, wie der lateinische Westen, die logischen Texte des Aristoteles, sondern auch seine realwissenschaftlichen Bücher, deren Fehlen im Westen ein Denker wie Abaelard beklagt hatte. Ferner besaß man einen Großteil der griechischen Aristoteles-Kommentare. Diese waren vielfach neuplatonisch geprägt. Der platonisch-neuplatonische Einfluß wurde verstärkt durch die arabische Übersetzung von Paraphrasierungen Plotins und wichtiger Abschnitte des Proklos. Hinzu kam eine reiche apokryphe Aristoteles-Literatur, die hellenistische, oft magische und mystische Motive mit dem großen Namen des griechischen Philosophen verband und die später auch das Aristoteles-Bild des lateinischen Westens beeinflusste. Aristoteles wurde dann oft mit neuplatonischen Augen gelesen.

Die unvergleichlich günstige traditionsgeschichtliche Situation der arabischen Wissenschaft wäre nicht möglich gewesen ohne ein entwickeltes Bibliothekswesen. Allein Bagdad soll 36 Bibliotheken besessen haben, eine von ihnen mit 10000 Bänden - eine im Westen unerreichte Zahl. Auch an anderen Orten Persiens gab es zahlreiche Bibliotheken, so in Isfahan, Schiras, Gasna und Buchara. In Buchara, im hohen Nordosten des Reiches, wirkte der Arzt und Philosoph Abu Ali ibn Sina (980-1037), den man im Westen Avicenna nannte; der Sultan hatte ihn an seinen Hof gerufen.

Wie in Bagdad gab es auch in Córdoba Kalifen, die Bücher liebten und Gelehrte förderten. Córdoba war für westeuropäische Vorstellungen eine Märchenstadt: Es zählte 200.000 Häuser, 600 Moscheen und 900 öffentliche Bäder. Es gab Wasserleitungen, und die Straßen waren gepflastert. Die Bibliothek des Kalifen Al-Hakam II (f 976) soll zuletzt 400.000 - 600.000 Bände gezählt haben. Hier in Córdoba wurde 1126 Ibn Rushd - Averroes - geboren. 1182 wurde er der Leibarzt des philosophisch interessierten Herrschers. Nach 1195 wurde er angeklagt, durch seine Philosophie den Islam zu zerstören, und aus Córdoba verstoßen. Als Averroes 1198 starb, ging die wissenschaftliche Überlegenheit und bald auch die politische Herrschaft der Araber in Spanien zu Ende. Es war eine Schicksalsfrage der europäischen Kultur und Wissenschaft, ob es gelang, sich den überlegenen Stand der arabischen Wissenschaft anzueignen. (Flasch, PhDMA, S. 316 - 318)

Die persisch-arabischen Wissenschaftler und Philosophen wurden über Jahrhunderte in allen Teilen der arabisch-islamischen Welt gelesen und bearbeitet. Überhaupt ist es erstaunlich, wie „mobil“ einzelne Personen (Avicenna, Maimonides) waren, von der Verbreitung ihrer Schriften ganz zu schweigen. Was in Teheran verfasst wurde, war bald darauf auch in Bagdad, Damaskus, Alexandria und Córdoba verfügbar. Die Liste der bedeutendsten arabischen Philosophen umfasst daher mehrere Jahrhunderte und umschließt einen Kulturraum, der sich von Afghanistan bis Spanien erstreckte.

Abū Yaʿqūb ibn Ishāq **al-Kindī**, \* um 800 in Kufa; † 873 in Bagdad, war ein arabischer Philosoph, Wissenschaftler, Mathematiker, Arzt und Musiker. Philosophiegeschichtlich wichtig ist er - neben eigenen Beiträgen - auch wegen seiner Übersetzungstätigkeit. In Bagdad ließ er zahlreiche Schriften u.a. von Aristoteles, Platon, Alexander von Aphrodisias und Johannes Philoponos ins Arabische übersetzen. Besonders Aristoteles' naturphilosophische Schriften wurden von ihm rezipiert. Seine Abhandlung Über den Intellekt wurde über Jahrhunderte von arabischen und lateinischen Intellektuellen breit rezipiert.

Abu Nasr Muhammad **al-Farabi**, \* um 870; † 950 bei Damaskus, war ein muslimischer Philosoph und Gelehrter aus Zentralasien. Philosophische Wahrheiten hielt er für universell gültig und betrachtete die Philosophen als Propheten, die zu ihren Erkenntnissen vermittels göttlicher Inspiration gelangt seien. Er kannte unter anderen die philosophischen Texte der griechischen Autoren Aristoteles (sowie alle wichtigen Kommentare) und Platon, die bis dahin auf Persisch oder Arabisch vorlagen, und trieb auch die Übersetzung weiterer Texte voran. Sein Kitāb al-Mūsīqā gilt als umfassendste Schrift der islamischen Musiktheorie.

Abū Alī al-Husain ibn Abdullāh **ibn Sīnā**, \* um 980 in Afshāna bei Buchara; † Juni 1037 in Hamadan, latinisiert **Avicenna** – war ein persischer Arzt, Physiker, Philosoph, Jurist, Mathematiker, Astronom, Alchemist und Musiktheoretiker. Er zählt zu den berühmtesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Ibn Sina beschäftigte sich ausgiebig mit philosophischen Fragen, sowohl mit Metaphysik als auch mit Logik und Ethik. Seine Kommentare zu Werken des Aristoteles enthielten konstruktive Kritik an dessen Auffassungen und schufen Voraussetzungen für eine neue Aristoteles-Diskussion. Ibn Sinas philosophische Lehren werden sowohl von westlichen als auch von muslimischen Forschern als weiterhin aktuell eingeschätzt. Während westliche Wissenschaftler ihn oft als *Rationalisten in der Nachfolge von Aristoteles* sehen, neigen muslimische Forscher eher dazu, ihn als Mystiker zu betrachten. Avicenna wurde Leibarzt und Wesir des Perserfürsten ad-Daula (Buyide). Der Qānūn at-Tibb (Kanone der Medizin) ist das bei weitem berühmteste von Ibn Sinas Werken. Er vereint griechische, römische und persische medizinische Traditionen.

Abu Hamid Muhammad ibn Muhammad **al-Ghazali**, lat. **Algazel**; \* 1058 bei Maschhad; † 1111) war ein persischer islamischer Theologe, Philosoph und Mystiker. Ghazali gilt bis heute als einer der bedeutendsten religiösen Denker des Islams. Ihm ist die Einführung der aristotelischen Logik und Syllogistik in die islamische Jurisprudenz und Theologie zu verdanken. In seiner Philosophie vertrat er gleichwohl einen religiös motivierten Skeptizismus, der die Wahrheiten des Glaubens und der Offenbarung mit den Mitteln des philosophischen Zweifels gegen den Wahrheitsanspruch der Philosophie verteidigt. Während er einerseits für den Untergang der Philosophie im islamischen Osten (im Gegensatz zum islamischen Spanien, wo sie aufblühte) verantwortlich gemacht wird, bewirkte er auf der anderen Seite eine Wiederbelebung der Theologie.

Abū Bakr Muhammad ibn Yahyā ibn as-Sā'igh, bekannt als **Ibn Bād̄scha** lat. **Avempace**, \* um 1095 in Saragossa; † um 1138 in Fès, Marokko) war der früheste Philosoph unter den spanischen Arabern und andalusischer-muslimischer Universalgelehrter auf den Gebieten: islamische Astronomie, Logik in der islamischen Philosophie, Arabische Musik, frühe islamische Philosophie, Physik im mittelalterlichen Islam, islamische Psychologie, arabischer Poesie und Wissenschaft. Er war der erste Aristoteliker des islamischen Spanien.

Moses **Maimonides**, \* ~ 1136 in Córdoba; † 1204 in Kairo, arab. Musa bin Maimun, war ein jüdischer Philosoph, Rechtsgelehrter und Arzt. Er gilt als bedeutender Gelehrter des Mittelalters und als einer der bedeutendsten jüdischen Gelehrten. Seine Hauptwerke, die Systematisierung des jüdischen Rechts *Mischneh Torah* und das religionsphilosophische Werk *Führer der Unschlüssigen*, waren ihrer Radikalität wegen lange Zeit heftig umstritten. Daneben hat Maimonides zahlreiche weitere Schriften zur Religion, Philosophie, Medizin und Astronomie hinterlassen. - Maimonides versucht die jüdische Religion mit der aristotelischen, z.T. auch der neuplatonischen Philosophie zu verbinden. Dazu schlägt er unter anderem eine Vielfaltigkeit der Bedeutungen verschiedener Torastellen vor, insbesondere solche, wo bildhaft und anthropomorph formuliert wird und Kategorien physischer Körper Gott beigelegt werden. Der Philosoph und Wissenschaftler solle im Falle eines (scheinbaren) Widerspruchs allegorisch deuten und so auf eine tiefere Wahrheitsebene stoßen, die mit den Prinzipien von Logik und Wissenschaft übereinstimme. Der einfache Gläubige hingegen möge den Literalsinn - so scheint Maimonides zu sagen - als unmittelbare Wahrheit nehmen. Ihren erkenntnis-, sprachtheoretischen und metaphysischen Rahmen bildet eine besonders radikale Form der negativen Theologie. Er beeinflusste damit das mittelalterliche Denken.

**Averroës arab. Ibn. Rušd**, \* 1126 in Córdoba; † 1198 in Marrakesch, war ein spanisch-arabischer Philosoph und Arzt. Er war Hofarzt der berberischen Dynastie der Almohaden von Marokko. Averroës verfasste eine medizinische Enzyklopädie und fast zu jedem Werk des Aristoteles einen Kommentar. In der christlichen Scholastik des Mittelalters, auf die er großen Einfluss ausübte, wurde er deshalb schlicht als „**der Kommentator**“ bezeichnet, so wie Aristoteles nur „der Philosoph“ genannt wurde. Averroës sah in der Logik die einzige Möglichkeit des Menschen, glücklich zu werden. Die Logik (Aristoteles) lieferte für ihn die Möglichkeit, aus den Daten der Sinne zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen. Die Logik war für ihn das Gesetz des Denkens und der Wahrheit. Von der christlichen und der islamischen Theologie werden seine Werke bis heute abgelehnt.

„Averroës hielt den Islam für notwendig, zumindest für die ethische Bildung der Volksmassen; er hat nicht die Lehre von der doppelten Wahrheit vertreten, jedoch gekämpft für das Recht der Philosophen auf Selbständigkeit und für die Notwendigkeit der Philosophie auch im Islam. Denn nur die Philosophie könne entscheiden, wann eine Koranstelle der Vernunft widerspricht und folglich bildlich ausgelegt werden müsse. Selbst die beiden Lehrpunkte, die man zum Markenzeichen des «Averroismus» erhoben hat - Ewigkeit der Welt, Einzigkeit des «möglichen Intellekts» -, sollten Historiker des Denkens im Ganzen seines aristotelischen Denkens auslegen... Die geistige Erkenntnis denkt Averroës als steigerungsfähig. Der denkende Mensch kann mehr und mehr hineinwachsen in die geistige Welt. Der einzelne verbindet sich in einem intellektuellen Leben mit dem Intellekt, der ihm immer mehr zu eigen wird... Am Zielpunkt dieser Vereinigung erkennt der Mensch durch seinen eigenen Intellekt... alle Seienden... Kraft dieser Erkenntnisweise wird der Mensch... Gott ähnlich, denn er wird in gewisser Weise alle Dinge und weiß sie auf irgendeine Weise... Diese vergöttlichte Lebensform ist das Glück des Menschen... dieses Motiv: Intellektleben als der wahre, der einzige Adel, der Weg zum «edelen Menschen». Dieses Motiv finden wir in der Folge von Aristoteles-Avicenna-Averroës-Albert bei Dante wie bei Eckhart.“ (Flasch, Eckhart, S. 46 - 66)

Kirchl. Verwerfung 1270: „Alle Menschen haben nur einen einzigen Intellekt; es gibt also keine individuelle Unsterblichkeit, keine persönliche Bestrafung und Belohnung im Jenseits. Die Welt besteht von Ewigkeit her; es gab also niemals einen ersten Menschen. Die Geistseele, vom Körper gelöst, kann von körperlichem Feuer nicht gequält werden; also sind die Vorstellungen von Höllenstrafen hinfällig. Gott erkennt nicht die Einzelheiten dieser Welt; sein Erkenntnisinhalt ist nur er selbst. Außerdem verwarf der Bischof die Annahme der astrologischen Determination des Willens und der Naturvorgänge.“ (Flasch. a.a.O. S. 34)